

Wie der Autor in der Vorrede (S. XXIII) hervorhebt, war es nicht seine Absicht, „die verschiedenen Punkte der katholischen Lehre über Maria zu beweisen, sondern zu zeigen, wie die Väter über dieselben dachten und somit ihre eigenen Worte anzuführen.“ Die Zitate sind daher die Hauptsache des Werkes; was in Form kurzer Prolegomena als Erklärung hinzugefügt wird, ist Nebensache. Nur das Kapitel über Maria, als zweite Eva, glaubte der Autor eingehend behandeln zu müssen, da diese Wahrheit die patristische Grundlage für die Beweisführung der einzelnen Privilegien der Gottesmutter bildet. Dergleichen sind die einleitenden Kapitel, über die Lehrentwicklung in der katholischen Kirche überhaupt, sehr ausführlich gegeben (S. 1—50); sie enthalten viel Belehrendes für Katholiken und Protestanten, so z. B. ist das interessante *Commonitorium Vincentii Lirinensis* (S. 11—20) eingehend besprochen. Manche Ausdrucksweise könnte dunkel und zweideutig erscheinen, wie Seite 5: „Wer an die unendliche Vollkommenheit Gottes glaubt, glaubt einschließlich an die Dreieinigkeit.“ Seite 35: „Die Begriffe werden zu Vorstellungen gestaltet“ hat hier einen anderen Sinn als in der Logik, welche lehrt, daß die Begriffe aus den Vorstellungen gebildet werden.

Nach dem 1. Kapitel über die ursprüngliche patristische Idee, welche die Väter von Maria „als der zweiten Eva“ (S. 51—90) hatten, folgen die Stellen der Väter und übrigen Schriftsteller der ersten 6 Jahrhunderte zu den Schrifttexten des alten Testaments, welche nach der Ordnung der Bücher gegeben werden. Die Stellen derselben zu den Schrifttexten des neuen Testaments sind nach den Lebensgeheimnissen Mariä geordnet (S. 185—308). Zum Schlusse sind in zwei Paragraphen einige wichtige Lehrstellen und schwierige Texte des Neuen Testaments mit den Erklärungen der Väter besonders zusammengestellt. Die Reihenfolge der Väter ist: die chronologische. Der Autor machte es sich zum Grundsatz, die Zitate nur echten Schriften zu entnehmen oder, wenn zweifelhafte oder unechte Schriften einbezogen wurden, es ausdrücklich zu bemerken; dies geschieht regelmäßig in den Anmerkungen, in welchen auch die vorherrschend zu Grunde gelegte Väterausgabe von Migne und andere Quellen genau zitiert werden.

Die deutsche Uebersetzung ist, wie sich bei den bewährten Namen von Arenberg und Thom voraussetzen läßt, sorgfältig und zugleich fließend. Nur Seite 157 wäre zur Vermeidung von Mißverständnissen statt „Maria ist um so anbetungswürdiger . . .“ zu setzen „um so verehrungswürdiger“; Seite 225 soll es wohl heißen „verlobte Jungfrau“ (bei Hesychius) statt „nicht verlobte“. In Druckfehlern im Buche mangelt es nicht; übrigens, sie sind leicht zu bemerken.

Jedermann, der in Studien, Predigten oder Betrachtungen mit den Gnadenvorzügen Mariä sich beschäftigt, wird dem Verfasser und den Uebersetzern zu großem Danke verpflichtet sein, so ausführlich, unverändert und übersichtlich die Aussprüche der ersten sechs Jahrhunderte über die Gottesmutter gesammelt zu finden, wie es in andern Werken (die *Summa aurea* von Bourassé teilweise abgerechnet) vergeblich gesucht wurde. Kolb.

- 9) **Razlaga** velikega katekizma ali krščanskega nauka. Za cerkev sestavil po raznih virih Anton Veternik, župnik pri sv. Jakobu na Dolu. I.—IV. zvezek. V Ljubljani 1901/02. Založila Katoliška Bukvarna. Tiskala Katoliška Tiskarna.

Im Verlaufe der Jahre 1901 und 1902 hat die unternehmende „Katholische Buchhandlung“ in Laibach eine 1690 Seiten zählende vierbändige „Erklärung des großen Katechismus“ von Anton Veternik, Pfarrer zu St. Jakob in Dol (Diözese Lavant), mit Druckerlaubnis des fürstbischöflichen Laibacher Ordinariates, erscheinen lassen, die in allen Buchhandlungen um den Gesamtpreis pro 9 K 30 h zu haben ist.

Obgleich das Werk, seinem Titel gemäß, zunächst für die vorgeschriebene Kirchenkatechese der Erwachsenen bestimmt erscheint, kann es doch auch von slovenischen Schulkatecheten mit großem Nutzen gebraucht werden, da es sich streng an den Katechismustext hält.

Das Buch wurde in slovenischen Fachblättern ungemein günstig aufgenommen, auch mehrere kirchliche Verordnungsblätter haben es dem unterstehenden Klerus warm empfohlen, darum können wir jedem der slovenischen Sprache nur einigermaßen kundigen Katecheten mit ruhigem Gewissen zurufen: Tolle et lege!

Marburg a. d. Drau.

Barth. Voh, Domkapitular.

10) Ausgeführte Katechesen über die katholische Glaubenslehre für das 6. Schuljahr. Bearbeitet von Heinrich Stieglitz, Stadtpfarrprediger in München. Kempten 1902. 3. Köf. 8°. VI u. 332 S. M. 2.40 = K 2.88.

Lange genug hat der „Münchener Katechetenverein“ seine Reformideen hauptsächlich theoretisch ausgegeben. Stieglitz hat nunmehr in seinen „Ausgeführte Katechesen“ die Reform praktisch vorgelegt. Er katechetisiert nach folgendem Schema:

Ziel.

Vorbereitung.

I. Darbietung.

II. Erklärung.

Zusammenfassung.

III. Anwendung.

Da er dieses Schema wohl nicht bloß für das 6. Schuljahr, sondern durchwegs eingehalten wissen will, so dürfen wir es als ein katechetisches System betrachten. Es hat drei „Hauptstufen“ und zwei „Nebentufen“. Stieglitz beginnt mit der „kurzen Angabe des Zieles.“ Die „Vorbereitung“ (erste Nebentufe) ist Anknüpfung an das schon Behandelte und Ueberleitung zum neuen Thema. „Jetzt erst wird die neue Wahrheit dargeboten, aber nicht im abstrakten Gewande der Katechismusfrage, sondern in konkreter Gestalt, gleichsam verkörpert in einer Erzählung. Hierauf wird die Erzählung erklärt und so das Verständnis der Katechismuslehrsätze gewonnen. Die Hauptpunkte werden am Schlusse kurz zusammengefaßt und gemerkt. Als letzte Operation folgt noch die Anwendung.“ (Einführung. Seite IV.)

Gegen dieses Reform-System macht sich eine Reihe von Bedenken geltend; es sind zum Teile Bedenken schwerster Art. Wir befassen uns zunächst mit den Einführungsworten.

I.

Die Stieglitz'schen Einführungsworte berechnen uns zu großen Erwartungen. Er verheißt, „die neue Wahrheit . . . in konkreter Gestalt, gleichsam verkörpert in einer Erzählung darzubieten.“ Wir müssen also Erzählungen erwarten, in welchen die neue Wahrheit tatsächlich konkret enthalten und dargeboten ist, um so mehr, als durch die Erklärung der Erzählung das Verständnis der Lehrrsätze gewonnen werden soll. Wenn Stieglitz in seinen Versprechungen getreu ist, so muß der Zusammenhang zwischen seinen Erzählungen